
KLEINE BEITRÄGE

Emil Sjögrens Orgelwerke in Paris Zwei unveröffentlichte Briefe aus dem Jahr 1908

von Markus Rathey, Mainz

Will man die Einflüsse benennen, die im 19. Jahrhundert das schwedische Musikleben geprägt haben, so sind dies zum einen das neu erwachende nationale Bewusstsein, das sich etwa in der Verwendung volksmusikalischer (oder volksmusikartiger) Elemente zeigt und zur schwedischen Nationalromantik in ihren unterschiedlichsten Schattierungen geführt hat.¹ Zum anderen waren es ausländische Einflüsse, wie die deutsche und die französische Musik, die den Geschmack des Publikums und den Stil der Komponisten bestimmten. Im Hinblick auf die zeitgenössische schwedische Orgelmusik war es zu dieser Zeit – nach langer Dominanz deutscher Vorbilder – zunehmend das französische Klangideal, das die schwedischen Orgelkomponisten prägte.

Das zeigte sich zunächst im schwedischen Orgelbau. Der Orgelbauer Per Larsson Åkerman erhielt 1854 ein staatliches Reisestipendium, das ihn zuerst nach Deutschland und anschließend nach Belgien und Paris führte. Bei seinem Parisaufenthalt kam er auch in näheren Kontakt mit der Werkstatt des führenden französischen Orgelbauers Aristide Cavaillé-Coll und er lernte dessen Instrumente in den Pariser Kirchen kennen. Schon bald nach seiner Rückkehr übernahm Åkerman eine Reihe der Erfindungen und Bauprinzipien Cavaillé-Colls in seinen eigenen Orgeln (z. B. im Dom zu Strängnäs, 1860, und in Uppsala, 1871).²

Aber auch die schwedischen Orgelkomponisten wandten sich dem Pariser Orgelstil zu und schrieben Werke, die dem von Åkerman gebauten Orgeltyp entsprachen. Kontakte nach Frankreich bestanden einerseits durch eine Reihe schwedischer Musikstudenten, die Studienreisen nach Paris unternahmen.³ So schickte u. a. der Organist Gustav Wilhelm Heintze mehrere Orgelschüler zu Charles-Marie Widor nach Paris. Andererseits reisten aber auch französische Musiker nach Schweden, um dort zu konzertieren, wie beispielsweise der Schüler César Francks, Jean Tolbecque, der in Stockholm und Göteborg Orgelkonzerte gab.⁴

Einer der einflussreichsten Komponisten unter diesen von Frankreich inspirierten Musikern war Emil Sjögren (1853–1918). Auch wenn der Schwerpunkt seines kompositorischen Schaffens im Bereich der Liedkomposition und der Kammermusik (Violinsonaten, Klaviermusik etc.) liegt, sind doch seine Orgelstücke (und hier insbesondere seine *Legender*) aus fast keinem Programm mit schwedischer Orgelmusik fortzudenken und gehören zu den populärsten schwedischen Orgelwerken dieser Epoche.

Die Wurzeln zur Beschäftigung mit französischer Orgelmusik wurden wohl schon während Sjögrens Studium am Stockholmer Konservatorium gelegt, wo er u. a. Orgel bei Gustav Adolf Mankell studierte. Mankell hatte bereits 1862 zusammen mit dem Orgelbauer Per Larsson Åkerman eine längere Reise auf dem Kontinent unternommen, um sich berühmte Orgeln –

¹ Vgl. zur schwedischen Nationalromantik den von Henrik Karlsson herausgegebenen Tagungsband „*Hemländsk hundradrig sång. 1800-talets musik och det nationella. Föredrag och musikanalyser presenterade vid ett symposium i Göteborg 7–9 maj 1993* (= Kungliga Musikaliska akademiens skriftserie 77), Stockholm 1994.

² Vgl. dazu: Markus Rathey, „Cavaillé-Coll und der skandinavische Orgelbau“, in: *Ars Organi* 46 (1996), S. 212–221 und ders., „När introducerades barkermaskinen i Sverige?“, in: *Orgelforum* 2 (1995), S. 17–18.

³ Eine Liste dieser Musiker findet sich bei Anders Edling, *Franskt i svensk musik 1880–1920* (= Acta Universitatis Upsaliensis. Studia musicologica Upsaliensis, Nova series 8), Uppsala 1982, S. 293–297.

⁴ Auch Camille Saint-Saëns konzertierte (allerdings nicht als Organist) 1897 in Stockholm, vgl. Edling, *Franskt i svensk musik*, S. 28.

besonders in Frankreich und Belgien – anzusehen.⁵ Es ist anzunehmen, dass Mankell dabei auch die Orgelmusik dieser Länder kennengelernt und sie im Unterricht seinen Studenten auch nahe gebracht hat. Nach seinem Studium zog es Sjögren jedoch zunächst nach Berlin, wo er von 1879 bis 1880 Orgelstudien bei August Haupt betrieb. Von 1883 bis 1886 unternahm er dann ausgedehntere Reisen nach Dänemark, Deutschland und Frankreich und wandte sich nun immer mehr der französischen Musik zu, die wiederum deutliche Spuren in seinen Kompositionen hinterließ.⁶ Der Kritiker Adolf Lindgren schrieb bereits 1883 in der *Svensk musiktidning*: „Sjögren tager snarare svenskar och fransmän till mönster än tyskar.“⁷

Diese Liebe zur französischen Musik führte zwischen 1901 und 1914 zu mehreren längeren Aufenthalten in Paris. Er gab dort eine größere Anzahl von Konzerten, und auch eine Reihe französischer Musiker führten seine Kompositionen auf.⁸ Während dieser Paris-Aufenthalte suchte Sjögren ebenfalls Kontakt zu den bekannteren Organisten der Seine-Metropole. Dass es hier nicht bei flüchtigen Begegnungen blieb, zeigen zwei bisher unveröffentlichte Briefe aus dem Jahr 1908.

Vom 20. Juni 1908 stammt ein Brief von Alexandre Guilmant, der zu dieser Zeit als freier Konzertorganist tätig war und u. a. zwischen 1893 und 1904 große Erfolge in den Vereinigten Staaten gefeiert hatte.⁹ Guilmant schreibt an Sjögren:¹⁰

Le 20 Juin 1908
Cher monsieur Sjögren,
J'irai lundi prochain à 6 heures,
à la Salle Gaveau pour
répéter Vos morceaux; s'il Vous est agréable d'y venir
Vous pourriez me donner Vos indications.
Croyez-moi Votre bien
dévoué
Alex. Guilmant
à la hâte!

20. Juni 1908
Lieber Herr Sjögren,
ich werde am nächsten Montag um 6 Uhr
in der Salle Gaveau sein, um Ihre Stücke
noch einmal zu proben; wenn es Ihnen
genehm ist, dorthin zu kommen, können
Sie mir Ihre Registrierangaben geben.
Sehen Sie in mir Ihren ergebenen
Alex. Guilmant
Eilig!

Leider geht aus dem Brief nicht hervor, welche Stücke Sjögrens Guilmant spielen wollte. Es fand jedoch in Paris in den Tagen nach dem 20. Juni nur ein Konzert im Salle Gaveau statt, an dem Guilmant beteiligt war. Der Pariser Kulturkalender *La semaine de Paris – Paris weekly* verzeichnet für den 23. Juni 1908, also wenige Tage nach dem Brief, das folgende Konzert: „Salle Gaveau, 45 rue de la Boétie, à 9 h. Concert donné par M. Edouard Bernard, dans les œuvres du compositeur Emile Sjögren, avec le concours de Mme Mimi Tracey, de MM. Guilmant et Enesco.“¹¹

Das Programm dieses Konzerts befindet sich in der Programmsammlung Emil Sjögrens im Musikmuseet in Stockholm und es enthält neben einer Violinsonate, einigen Liedern und Klavierstücken auch eine Reihe von Orgelwerken, die von Alexandre Guilmant gespielt wurden, so die *Légendes* (extraites de l'op. 46) und *Prélude et fugue*, op. 49 (inédit, 1re audition).¹² Bei den in Guilmants Brief erwähnten Werken handelte es sich somit um einige aus Sjögrens *Légender* (einer Sammlung knapper Charakterstücke) und um dessen kurz zuvor komponiertes

⁵ Vgl. Lennart Hedwall, Art. „Mankell“, in: *Svenskt biografiskt lexikon* 25, Stockholm 1985 ff., S. 61.

⁶ Sehr eindrucksvoll zeigt dies Edling in seinem Vergleich der Harmonik von Sjögrens *Heliga tre konungars ökenvandring* und Camille Saint-Saëns' *Maria Lucrezia* (Anders Edling, „Emil Sjögren“, in: *Musiken i Sverige III. Den nationella identiteten 1810–1920*, hrsg. von Leif Jonsson und Martin Tegen, Stockholm 1992, S. 452–453).

⁷ Zitiert nach Edling, „Emil Sjögren“, S. 453. Dt. Übersetzung: „Sjögren nimmt lieber Schweden und Franzosen zum Vorbild als Deutsche.“

⁸ Einen Überblick darüber gibt Edling, „Emil Sjögren“, S. 302–305.

⁹ S. Hans-Uwe Hielscher, *Alexandre Guilmant (1837–1911). Leben und Werk*, Bielefeld, 21991.

¹⁰ Im Besitz des Nordiska museet, Stockholm (S-Sn 129*1945, Emil Sjögrens arkiv). Ich danke Frau Dr. Beate Weifenbach (Münster) für einige hilfreiche Ratschläge zur Transkription der Briefe.

¹¹ *La Semaine de Paris – Paris weekly* 2 (1908), Nr. 56 (22.–29. 6. 1908), S. 13.

¹² Edling gibt dieses Programm in seiner Arbeit *Franskt i svensk musik*, S. 302, auszugsweise wieder, aber im Fall der Orgelstücke sind seine Angaben nur sehr ungenau.

Präludium und die *Fuge in g-Moll*. Letzteres sollte später in der gedruckten Fassung (erschienen 1909) eine Widmung an Guilmant tragen; eine Erinnerung an dieses Konzert.¹³

Die Resonanz auf das Konzert in der Salle Gaveau war außerordentlich positiv. Das *Svenska Dagbladet* vom 28. Juni 1908 schreibt in seinem Bericht:

„En både talrik och synnerligen elegant publik [...] fyllde salongen och i en loge hade svenske ministern greve Gyldenstolpe med grevinnan tagit plats. [...] Konserten inleddes med Sjögrens sonat för violin och piano, op. 47, som spelades af violinisten Enesco samt kompositören, och i hvilken den vackra, melodiösa andantesatsen särskild lifligt applåderades. [...] Den äldrige¹⁴ orgelnisten Alexandro Guilmont [sic!] föredrog ‚Präludium och Fuga‘, op. 49, som aldrig förut uppförts, och däri flera passager slogo mycket an. [...] Publikken hyllade upprepade gånger såväl under som efter konserten med inropningar såväl kompositören som artisterna.“

Deutsche Übersetzung: „Ein sowohl zahlreiches als auch besonders elegantes Publikum [...] füllte den Salon, und in einer Loge hatte der schwedische Gesandte Graf Gyldenstolpe mit der Gräfin Platz genommen. [...] Das Konzert wurde eröffnet mit Sjögrens Sonate für Violine und Klavier, Op. 47, welches von dem Violinisten Enesco zusammen mit dem Komponisten vorgetragen wurde, und in dem der schöne, melodische Andante-Satz mit besonders lebhaftem Applaus bedacht wurde. [...] Der bejahrte Organist Alexandro Guilmont [sic!] trug Präludium und Fuge, Op. 49 vor, welche bisher noch nicht aufgeführt worden waren, und in denen mehrere Passagen großen Anklang fanden. [...] Das Publikum feierte sowohl die Künstler als auch den Komponisten während des Konzerts und danach, indem es sie mehrmals wieder auf die Bühne rief.“

Und auch in der französischen Presse wurde dieses Konzert ausführlich rezensiert. In der *Revue Moderne* erschien am 10. August 1908 ein langer Artikel, der wenige Tage später von *Stockholms Dagbladet* in schwedischer Übersetzung übernommen wurde. Da der Artikel recht umfangreich ist, sei hier nur der Abschnitt zu den Orgelwerken und das Resümee des Rezensenten zitiert:

„Den vidtberömda organisten Alexandre Guilmant tolkade med sitt oförlitneliga mästerskap ett par utsökta legender (ur op. 46) och preludium och fuga (op. 49) i manuskript, hvaraf mr Sjögren – en fin uppmärksamhet som kommer att blifva högligen uppskattad af pariserpubliken – gaf oss primören. [...]

Om jag söker sammanfatta mina intryck af mr E. Sjögrens talang, vill jag säga, att hans inspiration tycks mig melodisk, modern och upphöjd, och i sin faktur följer han de stora musikerna, hvilka man gifvit namnet klassika.“

Deutsche Übersetzung: „Der weitberühmte Organist Alexandre Guilmant interpretierte in seiner unvergleichlichen Meisterschaft ein paar ausgesuchte Legenden (aus Op. 46) sowie Präludium und Fuge (Op. 49), das sich noch im Manuskript befand und wovon uns Herr Sjögren die Uraufführung erleben ließ – eine schöne Aufmerksamkeit, die vom Pariser Publikum in großem Maße honoriert werden wird. [...] Wenn ich versuche, meine Eindrücke von Herrn E. Sjögrens Talent zusammenzufassen, möchte ich sagen, dass mir seine Inspiration sehr melodisch, modern und erhaben erscheint, und in seiner Faktur folgt er jenen großen Musikern, denen man die Bezeichnung ‚klassisch‘ gegeben hat.“¹⁵

Im Zusammenhang mit dem genannten Konzert dürfte auch ein zweiter, ebenfalls unveröffentlichter Brief eines Pariser Organisten aus dem Jahre 1908 stehen. Er stammt von Charles-Marie Widor (1844–1937), der zu dieser Zeit Titularorganist an der Kirche Saint Sulpice und Professor für Komposition am Conservatoire war:¹⁶

Mille remerciements
pour vos charmantes
„Legender“! Je serais
charmé de vous connaître;
de 2 à 4 je suis chez
moi pour les jours.

Ch M Widor
8 Juillet [190]8
7 rue des S^s Pères

Tausend Dank
für Ihre bezaubernden
„Legender“! Ich wäre
entzückt, Sie kennenzulernen;
von 2.00 bis 4.00 Uhr bin ich
während dieser Tage bei mir [zu Hause].

Ch. M. Widor
8. Juli 1908
7 rue des S^s Pères

¹³ Emil Sjögren besaß auch selbst eine Sammlung mit Kompositionen Guilnants. Unter den Werken, die im „Emil Sjögrenrummet“ im Nordiska museet, Stockholm, aufbewahrt werden, befindet sich die 4. Lieferung von Guilnants *Pièces dans différents styles pour orgue* (ersch. 1864).

¹⁴ Guilmant, 1837 geboren, war zu diesem Zeitpunkt 71 Jahre alt.

¹⁵ Ich danke in diesem Zusammenhang dem Stockholmer Musikmuseet für einige wertvolle Auskünfte.

¹⁶ Im Besitz der Königlichen Musikalischen Akademie, Stockholm (S-Sk L 126:1).

Es ist wohl kein Zufall, dass Widor seinen Brief gerade am 8. Juli 1908 schreibt, nur zwei Wochen nach dem Konzert in der Salle Gaveau. Es wäre möglich, dass er entweder selbst dort anwesend war und die Kompositionen Sjögrens gehört hat, so dass jener ihm aus diesem Anlass ein Exemplar seiner *Legender* zukommen ließ, oder dass Sjögren Widor die Noten von sich aus übersandte. Aus dem Brief geht zumindest hervor, dass er die Noten der „Legenden“ besaß und dass sie ihn so überzeugten, dass er ein Treffen mit Sjögren wünschte. Ob es zustande kam, wissen wir leider nicht.¹⁷

Die hier wiedergegebenen Briefe, die von zwei der prominentesten und für die Geschichte der französischen Orgelsinfonik prägendsten Orgelkomponisten der Zeit stammen, belegen zweierlei: Zum einen erhellen sie den Hintergrund der Widmung von Op. 49 (*Präludium och fuga*) an Alexandre Guilmant, und zum anderen machen sie deutlich, dass Sjögren auch mit seinen Orgelkompositionen in Paris erfolgreich war, wenngleich in bescheidenerem Maße als mit seinen Liedern und der Kammermusik.

¹⁷ Widor hatte bereits lange vor diesem Brief an Sjögren Kontakt zu schwedischen Musikern und Organisten. Dies belegt u. a. eine Reihe von Briefen an den Schweden Adrian Dahl, der zwischen 1886 und 1888 bei Widor studierte. Diese Briefe befinden sich heute in der Briefsammlung der Königlichen Musikalischen Akademie, Stockholm.